

Als der Gesellenverein mit dem Flieger „Kolping“ in die Luft ging

Beckum (gl). „Sehr geehrter Herr Pöpsel, wir werden Ihnen die Bauzeichnung des Anfängergleitflugzeugs ‚Zögling‘ per Nachnahme von 19,80 Mark zugehen lassen.“ Mit diesem Schreiben der Rhön-Rossitten-Gesellschaft vom 19. August 1932 an den Präses des Beckumer Gesellenvereins (Kolpingsfamilie) begann die kurze Episode des Segelflugs in Beckum.

Damals schlossen sich die Kolpinggesellen Heinrich Northoff, Hermann Lauhoff, Bernhard Spork, Anton Hagemann, Josef Beckmann, Franz Flack, Stephan Kröger, Heinrich Köllner, Franz Lübbert, Everhard Huesmann, Heinrich Knaub und Franz Roll zu einem Segelflugclub zusammen. Unter der Leitung von Gewerbeschullehrer Nunnemann wurden Pläne beschafft, eine Luftfahrt-Haftpflichtversicherung abgeschlossen und die finanzielle Grundlage geschaffen, denn die reinen Materialkosten sollten sich auf 500 Reichsmark belaufen. Vom Regierungspräsi-

denten kam eine Beihilfe von 75 Reichsmark.

Die 1925 gegründete Rhön-Rossitten-Gesellschaft und spätere Deutsche Forschungsanstalt für Segelflug hatte Grundlagen zum Segelflug entwickelt und Pläne erarbeitet. Von der Wasserkuppe war es 1930 erstmals gelungen 100 Kilometer weit an einem Stück zu fliegen. Das gab möglicherweise den Anstoß zum Bau eines Flugzeuges in Beckum. So entstand im Laufe des Sommers 1932 in der Stellmacherei Adämer an der Hammer Straße ein Segelflugzeug vom Typ „Alexander“.

1400 Arbeitsstunden wurden aufgewendet, bis es im September auf dem Bezirksfest der Gesellenvereine des Kreises Beckum auf den Namen „Kolping“ getauft werden konnte. Mit einem eindrucksvollen Rahmenprogramm, Schau- und Kunstturnen der DJK sowie Darbietungen eines Massenchors aus den Gesangsabteilungen benachbarter Gesellenvereine wurde der Jungfernflug

gefeiert. In einem Festzug mit der Stadtkapelle wurde das Flugzeug zum Startgelände bei Stauvermann auf dem Hönberg gebracht. Ansprachen von Regierungs- und Behördenvertretern sowie die Festrede des Generalsekretärs Dr. Nattermann vom Zentralverband der Gesellenvereine in Köln unterstrichen die Bedeutung dieses Ereignisses.

Den Start der „Kolping“ leiteten auswärtige Segelflugvereine mit zwei ihrer Maschinen ein. Leider war der Jungfernflug nicht von Erfolg gekrönt, denn schon nach ein paar hundert Metern erfolgte die Landung. Angeblich war dieser Flugzeugtyp noch nicht ausgereift.

Trotzdem soll der Segler einen Tag später über Beckum gekreist haben, wie Zeitgenossen berichteten. Zum Bau eines zweiten Seglers kam es nicht mehr, da die widrigen Zeitumstände dem Gesellenverein sämtliche Initiativen zur Weiterbildung und zur Arbeitslosenbeschäftigung entzogen.

Nazis unterbanden Segelsportbetrieb

Obwohl im Gesellenverein schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts Fortbildung betrieben wurde, beendeten Nazizeit und Kriegswirren diese fruchtbare Tätigkeit. 1934 enden die Protokolle der sogenannten Fachabende und damit wohl auch der Un-

terricht, der den Nationalsozialisten ein Dorn im Auge war. Sie gipfelten in der Feststellung, dass technische Fortbildung Aufgabe der „Deutschen Arbeitsfront“ sei, worin Mitglieder des Gesellenvereins nichts zu suchen hätten. Damit war der Segelsportbetrieb

im Gesellenverein gestorben.

Ironie der Geschichte: Stephan Kröger, Mitbegründer der Segelflugabteilung, wurde im Krieg als Pilot auf einem Lastensegler eingesetzt, mit denen man Panzer in feindlichem Gebiet absetzte.

Hugo Schürbüscher